

Ausgabe 01 / Mai 2023

inside

röntgenhof



ERSTES BROWN-BAG-
LUNCH-MEETING
DER RÖNTGENHOF 3

INTERVIEW MIT
KATRIN EICHELBERGER,
DER NEUEN LEITERIN
BEWIRTSCHAFTUNG 5

RONNY HOFER 7
SOMMERFEST DER
SIEDLUNG 10 8

ZINSWENDE: WOHNEN
WIRD TEURER 10
MUTWILLIGE
SCHMIEREREIEN 10

EDITORIAL



Christoph Trautweiler
Präsident des Vorstands

Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter

Ich freue mich über unsere neuste Ausgabe des Inside. Sie finden darin einige der Themen, die uns in der GBRZ aktuell beschäftigen.

Unsere Haupttriebfeder ist es, Ihnen zeitgemässe Wohnungen zu günstigen Bedingungen zu bieten. Nachhaltigkeit ist das Gebot und gleichermaßen die Herausforderung unserer Zeit. Ein wesentlicher Aspekt davon ist der Erhalt der Biodiversität. An einem Informationsanlass haben sich unsere Mitarbeitenden mit den Themen Biodiversität und nachhaltige Lebensraumgestaltung auseinandergesetzt. Erfahren Sie mehr darüber und lernen Sie im Porträt über Katrin Eichelberger unsere neue Leiterin Bewirtschaftung näher kennen.

Ich bin immer wieder von den aktiven SIKos begeistert. Sie engagieren sich für unsere Gemeinschaft und mischen den Alltag unseres Siedlungslebens mit ihren Anlässen auf. Wir blicken als Beispiel auf das erste Siedlungsfest der Siedlung 10 zurück. Mögen viele weitere so gelungene Anlässe folgen! Ich danke an dieser Stelle allen Teilnehmenden, den Organisatoren und den vielen Helferinnen und Helfern für ihr Engagement und das Sorgetragen zum genossenschaftlichen Zusammenleben.

Besorgt verfolge ich die steigenden Zins- und die volatilen Energiekosten. Diese wirken sich leider auch auf unsere Kostenmiete und die Nebenkosten aus – erfahren Sie mehr dazu in dieser Ausgabe.

Ihre Sicherheit liegt uns am Herzen – schützen Sie sich wo immer möglich, auch online. Die Broschüre «Sichersurfen – Gefahren im Internet», herausgegeben vom Verein für Schutz und Sicherheit unter dem Patronat vom VSPB Verband Schweizerischer Polizeibeamter, liegt bei.

Ich wünsche Ihnen eine kurzweilige Lektüre und freue mich, auch Sie an der GV vom 1. Juni 2023 begrüßen zu dürfen. Bis dahin wünsche ich Ihnen eine gute Zeit.

Genossenschaftliche Grüsse



Christoph Trautweiler

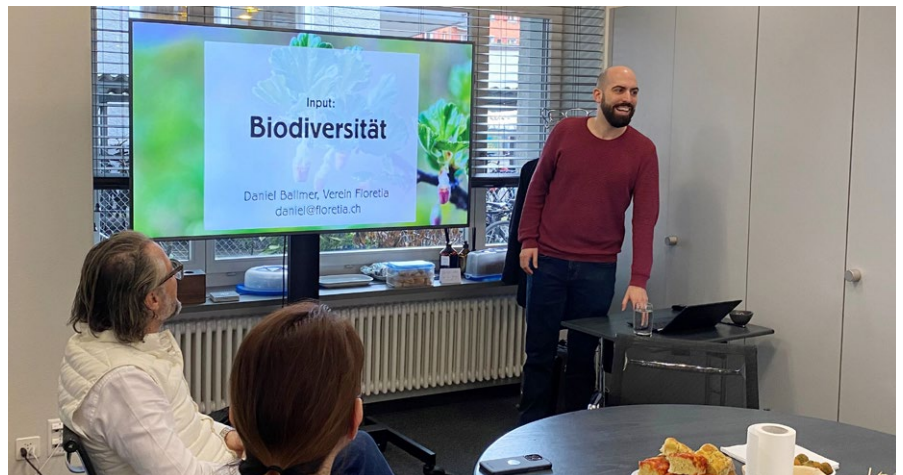


ERSTES BROWN-BAG-LUNCH-MEETING

Am Anfang stand der Wunsch, die Mitarbeitenden der Röntgenhof auf das Thema Nachhaltigkeit zu sensibilisieren. Das führte unter anderem zum Pilotversuch einer Brown-Bag-Session zum Thema Biodiversität.

Die Idee eines Brown-Bag-Lunchs ist es, Wissen breiter in einer Organisation zu verteilen. Der Begriff kommt von den Essenspaketen, die in den USA typischerweise in braunen Papiertüten – «brown bags» – verpackt sind. Eine Mittagspause wird jeweils dazu genutzt, Mitarbeitenden jenseits von Hierarchie und Funktion Wissen in einer lockeren Atmosphäre zu vermitteln. Oftmals folgt auf ein Inputreferat eine Diskussions- und Fragerunde.

So fand Mitte März auf der Geschäftsstelle das erste Brown-Bag-Lunch-Meeting der Röntgenhof statt. Neugierig hatte sich das Team im Sitzungszimmer eingefunden. Im Vorfeld war gar die Frage aufgepoppt, was es mit dem Lunch auf sich habe – ob es Insekten zu essen gebe. Gross war die Erleichterung, als dies verneint



Mit seinem Feuer für die Thematik gelang es Daniel Ballmer rasch, das Röntgenhof-Team fachlich und emotional abzuholen.

Erkenntnisse. Schnell wurden der generell grosse Wissensdurst der Mitarbeitenden und ihre Freude an dieser neuen Plattform spürbar.

Was ist Biodiversität?

Biodiversität beschreibt die Vielfalt von Arten und ihren Genen sowie die Vielfalt von Lebensräumen und Ökosystemen. Es geht also um die Lebensgrundlage aller Arten und auch um die Stärke und die Vielfalt der Beziehungen zwischen ihnen. Für ein Ökosystem ist die Vernetzung der Lebensräume wichtig. Man kann sich das vorstellen wie Siedlungsgebiete und die sie verbindenden Verkehrswege: Für den Schutz und den Erhalt brauchen auch andere Arten ihre Lebensräume und analog zu unseren Strassen durchlässige Verbindungen dazwischen. Die Vernetzung ermöglicht Arten nämlich die Wanderung zwischen ihren Lebensräumen im

Tages- oder im Lebenszyklus, saisonale Wanderungen und den genetischen Austausch. Ähnlich einem isolierten Zimmer ist ein nutzbarer Raum besser als nichts. Wenn aber ein Zimmer von anderen abgeschottet ist und keinen Zugang zu Wasser, Licht und zum Aussen hat, bietet es deutlich weniger Lebens- und Nutzungsqualität als ein integriertes Zimmer.

Eine hohe Artenvielfalt sichert mehr Stabilität, reagiert resilienter auf Störungen und Umweltschwankungen und erzeugt allgemein eine bessere Lebens- und Wasserqualität. Ballmer lässt aufhorchen, als er davon spricht, dass wir uns mitten im sechsten grossen Massenaussterben auf diesem Planeten befinden – und dass der Mensch die Ursache für das aktuelle sei. Höhere Temperaturen, trockenere Sommer und heftigere Unwetter: Neben der Umweltverschmutzung ►

Für ein Ökosystem ist die Vernetzung der Lebensräume wichtig.

wurde. Der Pilotversuch wurde ein Volltreffer! Umweltwissenschaftler Daniel Ballmer hielt ein spannendes Inputreferat. Alle Teilnehmenden lernten hinzu und gewannen neue

bedroht auch der Klimawandel die Artenvielfalt und beschleunigt den Biodiversitätsverlust.

Aufwertung bestehender Strukturen

Gegensteuer bieten artenreiche Wiesen und Weiden, magere Trockenstandorte, Feuchtgebiete, ein strukturreiches Offenland, freie Fließgewässer und alte Bäume. Gerade sie und Totholz sind in Wäldern von grosser Bedeutung. Etwa ein Fünftel der Organismen des Waldes nutzen sie als Lebensraum und/oder Nahrungsquelle – das sind rund 6'000 Insekten-, Pilz-, Wirbeltier- und Pflanzenarten. Höhlen, Spalten und Löcher dienen als Eiablagestelle, Kinderstube, Futterquelle, Versteck und Überwinterungsquartier. Im Gegensatz zu den Wiesen mit einer Vielzahl an Gräser- und Blumenarten sind Rasen ein Lebensraum mit geringem Artenreichtum. Ihre intensive Pflege und Düngung verhindern die Ansiedlung anderer Pflanzenarten. Insbesondere wegen fehlender Blütenpflanzen hat der Einheitsrasen einen geringen ökologischen Wert.

Land versus Stadt

Kein Zweifel: Am höchsten ist die Artenvielfalt in naturbelassenen Regionen. Ballmer überrascht mit seiner Aussage, dass aufgrund der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung verschiedene Arten an Vögeln, Kleinsäugern und Reptilien vom Land in städtische Siedlungsräume verdrängt werden.

In Städten gibt es unvermutet viel kleinflächigen Lebensraum für Pflanzen und Tiere. Die verdrängten Arten finden hier in Gärten, Parkanlagen, Friedhöfen, Gewerbearealen, an Wegrändern, in nischenreichen Siedlungen, auf begrünten Dächern, Balkonen, Grün-, Kies- und Freiflächen sowie in Staudenbeeten ihren Ersatzlebensraum. Die Tatsache, dass rund 70 % der Tierarten und die Hälfte der einheimischen Wildpflanzen im Siedlungsgebiet vorkommen, zeigt, dass Biodiversität eben auch in den Städten vorhanden ist. So sind duftende Blüten, mehr Schmetter-



Im Anschluss an Daniel Ballmers Referat ergab sich beim Mittagessen eine angeregte Diskussionsrunde. Es ist absehbar, dass die Biodiversität in den Siedlungen und den Bauvorhaben der Röntgenhof verstärkt einbezogen werden wird.

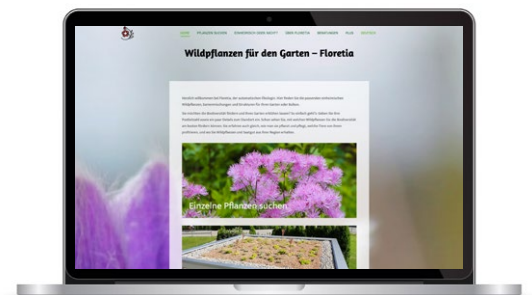
lingsarten, farbenfrohe Wiesen und Sträucher eher in Schweizer Städten als in Landwirtschaftszonen anzutreffen. Die Biodiversität brauche keinen spektakulären Rahmen und komme auch unscheinbar daher. Bei Nennung des Viadukts vis-à-vis der Geschäftsstelle als Paradebeispiel weiten sich bei so manchen der Zuhörenden dann doch die Augen: Ballmer meint damit die Saumstreifen aus Gras, Büschen sowie Steinhäufen entlang des Wegrands. Auch die Aussage, dass die Artenvielfalt auf mageren Standorten deutlich grösser sei als auf nährstoffreichen Böden, überrascht Laien. Ballmer verweist auch auf die Bedeutung von einheimischen Pflanzen. Diese seien bei Neupflanzungen zu verwenden, da nur sie den einheimischen Tierarten eine ausreichende Nahrungsversorgung gewährleisten.

Innovatives Webtool

Daniel Ballmer ist Geschäftsleiter des Vereins Floretia. Seine Idee stand Pate für dessen Onlineplattform. Auf ihr können Interessierte ihre Postleitzahl und ein paar Details zum Standort eingeben – und schon sehen sie, mit welchen Wildpflanzen die Biodiversität an diesem Standort am

besten gefördert werden könnte. Sie erfahren auch gleich, wie man diese pflanzt und pflegt, welche Tiere von ihnen profitieren und wo sie Wildpflanzen und Saatgut aus ihrer Region erhalten.

Die steigenden Temperaturen aktivieren sicher so manche Balkonfans, sich über ihre Bepflanzung Gedanken zu machen. Vielleicht überlegen sich einige der Leser dieser Ausgabe, statt beispielsweise Geranien diesmal andere Pflanzen zu setzen, die mehr Wildbienen, Schmetterlinge und Insekten anlocken und mit Nahrung versorgen. ■



Ein Streifzug durch
www.floretia.ch
liefert Ideen





WIR WÜNSCHEN VIEL FREUDE IN DER NEUEN ROLLE!

Katrin Eichelberger arbeitet seit letztem Sommer bei der GBRZ in der Bewirtschaftung. Per April 2023 übernahm die Mittvierzigerin die Leitung der Bewirtschaftung von Miriam Romano. Höchste Zeit also, Ihnen Katrin Eichelberger näher vorzustellen.



Katrin Eichelberger verbringt ihre Freizeit gerne mit ihren Vierbeinern.

Doch bevor wir damit anfangen, die gute, freudvolle Nachricht zuerst: Miriam Romano bleibt der GBRZ und der Bewirtschaftung weiterhin erhalten. Miriam Romano möchte nach der Geburt ihres zweiten Sohnes in der Arbeit bewusst einen Gang zurückschalten und hierarchisch von der Führungsrolle zurück in eine Expertenrolle wechseln, um mehr Raum für die spannende und frühe Phase der Elternzeit zu haben. Sie arbeitet in der neuen Funktion als Stv. Leiterin Bewirtschaftung. Miriam

Romano betreut neben der Siedlung 10 in Zürich Altstetten fortan auch die Guggacher Siedlungen 23 und 24 sowie die Siedlung 16 in Schlieren und wird dabei vom Junior-Bewirtschafter Brian Schwander tatkräftig unterstützt. Wir freuen uns sehr, dass wir intern eine gute Lösung finden konnten, und wünschen Katrin Eichelberger, Miriam Romano und Brian Schwander, der nebenberuflich die Ausbildung als Immobilienbewirtschafter absolviert, viel Freude und Erfüllung in ihren neuen Aufgaben.

Drei Fragen an Katrin Eichelberger

1

Katrin, wie stehst du zum Genossenschaftsgedanken?

Ich erachte das Genossenschaftsmodell und die gemeinnützigen Genossenschaften im Besonderen als äusserst wichtig für die Schweizer Wohnlandschaft. Sie erschliessen einer breiten Bevölkerung bezahlbares, gutes Wohnen und bieten ihr Wahlrecht an der GV. Das gibt eine starke Verbindung zum Wohnobjekt und erklärt, warum so viele während Jahren und Jahrzehnten ihrer Gnosti treu bleiben. Ich selbst

«Ich setze mich auch in meiner Freizeit für meine Wohnsiedlung ein, indem ich in der Arbeitsgruppe E-Mobilität mitwirke.»

wohne ebenfalls bei einer Genossenschaft und habe dies noch keinen Tag bereut. Deshalb setze ich mich in meiner Freizeit auch für meine Wohn- ▶

siedlung ein, indem ich in der Arbeitsgruppe E-Mobilität mitwirke. Darüber hinaus bin ich als Vorstandsmitglied der Studentischen Wohngenossenschaft WOKO aktiv.

Im Übrigen engagiere ich mich schon seit mehreren Jahren auch beruflich für das genossenschaftliche Modell. Bevor ich zur Röntgenhof stiess, arbeitete ich bei der Gesewo. Nach dem KV hatte ich als Quereinsteigerin über die Sachbearbeitung Immobilien den Einstieg in die Immobilienwelt geschafft. Nach ein paar Jahren gelang mir bei einem KMU der Weg in die Bewirtschaftung. In dieser Zeit absolvierte ich meinen Fachausweis Bewirtschaftung und später die Ausbildung zur Immobilienreuhänderin. Im Anschluss folgte die Betreuung von Stockwerkeigentümern. Erst mit dem Übertritt in eine Genossenschaft wurde mir bewusst, dass in Genossenschaften eine andere Art von Dienst-

leistung gelebt wird. Deshalb schätze ich das tägliche Wirken für eine Genossenschaft enorm!

2

Wo findest du den Ausgleich zum Beruf?

Ich wohne zusammen mit meinem Partner und unseren beiden Maine-Coon-Katzen Gwendolyn und Vidonia in einer beschaulichen, grünen Umgebung ausserhalb von Zürich. Maine-Coon-Katzen sind sehr anhänglich und werden deshalb oft auch Hundekatzen genannt. Auf Gwendolyn und Vidonia trifft dies tatsächlich zu. Wenn wir beide gleichzeitig anwesend sind, ist mein Partner der erklärte Liebling der beiden verspielten Ladies. Vielleicht hängt es auch mit unserer Arbeitsteilung zusammen, denn er ist für das Füttern zuständig. Ich will mich aber nicht beklagen, auch ich komme nicht zu kurz, was ihre Aufmerksamkeit betrifft.

Im Übrigen mischen Gryffindor und Gimli unseren Alltag auf. Die beiden Irish Tinker sind Brüder und leben in einem Offenstall im Zürcher Weinland. Von zu Hause aus bin ich mit dem Auto in rund 15 Minuten bei den Pferden. Die beiden leben in einer Pferdeparadies – für mich ein Pferdeparadies. Man kann sich das wie ein All-inclusive-Hotel mit Bespassungsprogramm für rund 15 Pferde vorstellen. Mit einem Halsring mit Chip wird die Futtersuche der Pferde über den Tag gesteuert. Darüber hinaus können sie ihren natürlichen Bedürfnissen nachgehen und sich entweder in einer Einzelbox, im Offenstall oder im bedeckten Auslaufbereich aufhalten. Wir besuchen die beiden mindestens jeden zweiten Tag, reiten aus oder führen sie spazieren. Pferde haben ebenfalls Familienbeziehungen und pflegen auch individuelle Freundschaften zu Artgenossen. Ausserdem hat jedes von ihnen eine eigene Persönlichkeit. Gryffindor und Gimli sind zwar Brüder und eng aufeinander fixiert, doch könnten sie unterschied-

licher nicht sein. Während Gimli der Extrovertierte ist, immer schelmisch, neugierig und energiegeladen, ist sein älterer Bruder Gryffindor der Introvertierte – ruhig, sensibel und intelligent.

2016 habe ich in Sansibar ein neues Hobby gewonnen: Seither liebe ich das Fotografieren beim Schnorcheln unter Wasser. Dabei haben es mir neben den Fischen vor allem Korallen angetan. Korallenriffe sind artenreiche Meeresegebilde und bieten vielen Pflanzen- und

«Genauso gerne wie unter Wasser bin ich auch im Wald unterwegs – beide sind wunderbare Rückzugsorte.»

Tierarten Lebensraum. Ihre Polypen scheiden Kalk aus und bauen ein Gerüst auf, das man als Koralle erkennt. Ich liebe die besondere Atmosphäre unter Wasser. Es heisst zwar «stumm wie ein Fisch», dem ist aber nicht so. Fische setzen Töne zur Kommunikation untereinander ein. Sie klacken, knattern, krächzen oder singen – es ist immer ein besonderes Ohr- und Augenspektakel für mich. Genauso gerne wie unter Wasser bin ich auch im Wald unterwegs – beide sind wunderbare Rückzugsorte.

3

Woher haben eure Tiere ihren Namen?

Ich bin ein typischer Nerd und liebe Computerspiele sowie Fantasy-, Science-Fiction-Filme und -Bücher. Aus dem Stoff, der mich zur Geburtszeit der Tiere gerade besonders unterhielt, wählte ich ihre Namen. ■



Die meisten Korallen brauchen Hunderte von Jahren, um zu einer Blume des Ozeans heranzuwachsen.



Ich bin Ronny Hofer, das flinke Hörnchen, und fege fleissig weg jedes Körnchen. Hauswart sein ist mein Leben, drum schwing ich öfter mal den Besen. Es gibt hier viel zu tun, da bleibt kaum Zeit, sich auszuruhen. Immer bin ich auf dem Sprung und halt' unsere Siedlung toll in Schwung. Ich freu mich aber über einen Schwatz, wenn wir uns treffen auf dem Platz!



Hoppla, was da wieder alles herumliegt, nicht, dass noch jemand drüber fliegt. Eine echte Gefahr für Gross und Klein und ausschauen tut es auch nicht fein.



Oh, oh, gebt acht! Schaut mal, was Ronny mit unseren Spielsachen macht! Der Ball, mein Trotti und Annas Sandspielzeug, hoffentlich schmeisst er sie nicht in den Kübel heute!



Nur keine Panik, ich habe einen Plan, damit niemand mehr verunfallen kann. Nach dem Spielen verräumen wir die Sachen, das geht ganz schnell, wenn alle mitmachen.



VOLL GELUNGEN, DIESES SOMMERFEST!

Es war das erste Sommerfest der Siedlung 10. Die Premiere wurde auf Anhieb zu einem Erfolg auf der ganzen Linie.



Der Frühling ist da, die Sonne macht, wenn sie sich denn zeigt, gute Laune und eröffnet die Draussen-Saison.

Mit dem Frühling steigen vielerorts die Überlegungen zur Organisation von Anlässen und Festen. Ob ein Grillplausch, ein Veloflicktag, ein Ausflug für Jung und/oder Alt, ein Frühsommerfest oder ein Lesezirkel – der Fantasie von Organisatoren sind kaum Grenzen gesetzt. Bei uns weckt der Rückblick auf ein besonderes Sommerfest grosse Vorfreude und Hoffnung auf eine Wiederholung.

Der Anlass vom 2. Juli 2022 hätte bei schlechter Witterung abgesagt werden sollen, aber der Wettergott war in Festlaune und unterstützte das Gelingen des Fests mit grandiosem Sommerwetter.

Die SiKo und ihre Helfer hatten schon Wochen vorher mit Sitzungen und den Vorbereitungen gestartet. Es wurden Ideen ausgetauscht, Aufgaben

Was für ein Fest!
Es wurde geschlemmt, gelacht
und geplaudert.

adressiert, Einladungen verschickt, Bestellungen ausgelöst und Kosten ermittelt. Am Morgen des Sommer-

festes trafen gegen 20 Helfer die letzten Vorbereitungen. Sie hieften Festbankgarnituren heran und stellten auch Kühlschränke, Zelte, die Hüpfburg, Grillstationen etc. auf. Mitte Nachmittag pulsierte der Innenhof der Siedlung – die Nachbarn nahmen neben guter Laune schmackhafte Salate und köstliche Backwaren mit – das lange Buffet war Versuchung pur. Zu Selbstkosten wurden bei der Getränkestation Wasser, Softgetränke, Bier und Wein ausgeschenkt. Die Helfer hatten alles bestens im Griff: Das grosse Angebot an kühlen Getränken war in keinem Moment gefährdet, für Nachschub wurde gesorgt und die Getränkestation blieb stets besetzt.

Die Kids liessen sich schminken, bevölkerten die Hüpfburg, tollten bei den Wasserspielen und standen für Hotdogs an, während die Grossen Grilladen, Gemüsespiessli, Salate, feines Walliser Raclette mit Kartoffeln oder Exotisches vom Buffet bevorzugten. Eine Tombola sorgte für Unterhaltung und glückliche Gewinner. Abends mischte eine Live-Band die Stimmung auf. Was für ein Fest! Es wurde geschlemmt, gelacht und geplaudert. Wann die allerletzten Besuchenden aufbrachen, lassen wir an dieser Stelle besser offen. Fest steht, dass das Siedlungsfest ein tolles Zeichen dafür ist, dass sich die Bewohner in ihrer Siedlung wohlfühlen und gerne gemeinsam feiern.

Herzlichen Dank an alle, die zum guten Gelingen beigetragen haben, sei dies als SiKo-Mitglied, als Helfer und auch als Gast. Wir hoffen, dass sich für die Organisation des diesjährigen Highlights erneut ein grosses OK formieren wird. ■



Ein Riesengaudi für die Kids



Nachbarn feiern im Innenhof



Raclette ist auch im Sommer ein Genuss



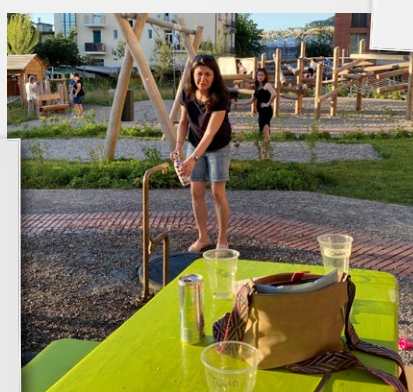
Eine Prinzessin träumt in Blau



Die Grillmeister vom Zähni



Was für eine Versuchung!



Der hofeigene Brunnen – eine Attraktion für Gross und Klein



Fleissige Helfer sorgen für Getränke nachschub



Prosit an Mathis Torgler, SiKo-Präsident! Wir gratulieren zum gelungenen Fest!

ZINSWENDE: WOHNEN WIRD TEURER

Im Inside vom Dezember 2022 haben wir bereits über mögliche Mietzinserhöhungen informiert.

Das Bundesamt für Wohnungswesen (BWO) teilt jeweils per 1. März, 1. Juni, 1. September und 1. Dezember den aktuellen Stand des Referenzzinssatzes mit. Der Referenzzinssatz stützt sich auf den hypothekarischen Durchschnittzinssatz der Banken und wird jeweils auf den nächsten Viertelprozentwert gerundet. Bislang konnte er nach seiner Einführung im Jahr 2008 bei 3,5 % nur eine Richtung: nach unten. Er liegt seit März 2020 unverändert auf einem historisch tiefen Niveau von 1,25 %.

Marktbeobachtende gehen davon aus, dass der Referenzzinssatz per 1. Juni 2023 auf 1,5 % erhöht werden wird. Weitere Erhöhungen sind nicht ausgeschlossen. Hypotheken werden seit Sommer 2022 zu einem höheren Zinssatz abgeschlossen. Das wird sich irgendwann in einem höheren Referenzzinssatz niederschlagen. Weil noch viele Hypotheken zu sehr tiefen Zinssätzen am Laufen sind, beein-

flussen die Marktentwicklungen den Referenzzinssatz zeitlich verzögert.

Direkte Auswirkung auf das Portemonnaie

Der Referenzzinssatz ist massgebend für die Mietzinsen. Genossenschaften arbeiten nach dem Modell der Kostemiete. Das heisst, dass ihre Mieteinnahmen nur die effektiv anfallenden Kosten inkl. Rückstellungen decken und keine Renditen beinhalten. Die Röntgenhof gab bisherige Senkungen des Referenzzinssatzes ihren Bewohnenden als Mietzinsreduktionen weiter. So profitierten diese während Jahren von tiefen Finanzierungskosten. Durch das Ende der Tief- und Negativzinsen müssen sich die Haushalte nun aber auf steigende Wohnkosten einstellen.

Mieten werden nur im wirtschaftlich notwendigen Umfang angepasst. Das erlaubt der GBRZ, sich auf eine kerngesunde finanzielle Substanz

zu stützen und eine ausgeglichene Rechnung zu präsentieren, ohne ihre bauliche Erneuerung zu vernachlässigen (Instandhaltung und Erneuerung von Bestandsliegenschaften und

Wohnraum bei der GBRZ kostet im Schnitt deutlich weniger als im konventionellen Segment.

Wohnersatzbau). Für die Mitglieder der GBRZ bleibt die Ausgangssituation auch nach einem Mietzinsaufschlag ungebrochen attraktiv: Wohnraum bei der GBRZ kostet im Vergleich deutlich weniger als andernorts. ■

SCHMIEREREIEN – MUTWILLIGE ZERSTÖRUNGSLUST

Anfang April eskalierte eine Demo in den Kreisen 4 und 5. Laut der Stadtpolizei Zürich habe der Mob die Beamten «unvermittelt und mit massiver Gewalt» angegriffen. Es seien Steine und Molotowcocktails geflogen. Es kam auch zu Sachbeschädigungen und Schmierereien – vor denen auch unsere Geschäftsstelle nicht verschont blieb.





Mutwillige Zerstörungslust führt zu Straftaten, die viel Geld und Arbeit kosten. Wer beim illegalen Spraysen erwischt wird oder im Nachhinein als Täter ermittelt wird, muss mit einer Reihe von polizeilichen Massnahmen rechnen und die juristischen Konsequenzen tragen. Ab einer gewissen Schadenssumme oder einem bestimmten besprayten Objekt handelt es sich sogar um schwere Sachbeschädigung.



Die Entfernung von Schmierereien ist aufwendig. Es kommen spezielle Lösungsmittel und Reiniger zum Einsatz. Gründlich und sorgfältig muss vorgegangen werden, um das Mauerwerk und den Untergrund zu schonen. ■

NACHRUF

Charles Rütsche

früherer Wiedinghof-Präsident

Mit Trauer haben wir vom Hinschied von Charles Rütsche erfahren. Er verstarb am 3. April 2023 nach kurzer, schwerer Krankheit.

Charles Rütsche war vom 18. April 1978 bis zur Fusion mit der GBRZ im Juni 2008 Präsident der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Wiedinghof und leitete die Geschicke der 1928 gegründeten Genossenschaft während rund 30 Jahren. Im Zuge seines Rücktritts lenkte er die BG Wiedinghof hin zur Fusion mit der GBRZ und sicherte für diese so eine gesunde Finanzlage und die besten Zukunftsaussichten.

Durch die Fusion übernahm die GBRZ 363 Wohnungen an vier Siedlungsstandorten in Zürich.

Wir werden Charles Rütsche und seinem grossen Verdienst für unsere Siedlungen 21, 22, 23 und 24 ein ehrendes Andenken bewahren. Der Vorstand der GBRZ spricht seiner Familie, auch im Namen der Geschäftsstelle und der Genossenschafter der GBRZ, sein herzliches Beileid aus.

IMPRESSUM

Herausgeber: Gemeinnützige Baugenossenschaft
Röntgenhof Zürich (GBRZ)
Ottostrasse 5, 8005 Zürich

Redaktion: Carmen Tröndle, Nil Der
Gestaltung: Match Communications GmbH, Zürich
Druck: Druckerei Albisrieden AG, Zürich

Telefon: 043 366 67 00
E-Mail: roentgenhof@roentgenhof.ch
www.roentgenhof.ch

Auflage: 2'300 Exemplare / 2x jährlich

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag bis Freitag
08.00–11.30 Uhr / 13.30–16.00 Uhr

Notfallnummer ausserhalb der
Geschäftszeiten: 079 305 65 19

”

«DIE NATUR MACHT
NICHTS VERGEBLICH.»

Aristoteles

“

röntgenhof

Gemeinnützige Baugenossenschaft Röntgenhof Zürich (GBRZ)
Ottostrasse 5, 8005 Zürich
Tel.: 043 366 67 00
roentgenhof@roentgenhof.ch
www.roentgenhof.ch

Die Baugenossenschaft Röntgenhof schafft und erhält seit ihrer Gründung 1925 preis- und lebenswerten, umweltgerechten und auf zukünftige Bedürfnisse ausgerichteten Wohnraum. Als gemeinnützige Institution wirtschaftet sie ohne spekulative Hintergründe und besitzt in der Stadt Zürich und in fünf Agglomerationsgemeinden rund 1900 Wohnungen.

WETTBEWERB



1. Wie heisst eine der Katzen von Katrin Eichelberger?
2. Welches Modell gilt für die Mieten von Genossenschaften?
3. Was war ein Riesengaudi für die Kids am Sommerfest der Siedlung 10?
4. Wie lautet der Nachname des Geschäftsführers des Vereins Floretia?
5. Wozu lenkte Charles Rütsche die BG Wiedinghof?
6. Wo gewann die Leiterin Bewirtschaftung ein neues Hobby?
7. Welche Spezialität ist auch im Sommer ein Genuss?
8. Wie lautet der Vorname des SiKo-Präsidenten der Siedlung 10?

1	1										
2								2			
				3							
4				4							
				5	5						
6									6		
7				7							
				8			8				

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---

Mitmachen und mit Können und etwas Glück frei nach Wahl gewinnen: eine Geschenkkarte vom Zoo Zürich oder einen Fleurop-Gutschein im Wert von CHF 250.

Das Röntgenhof-Team wünscht Ihnen viel Spass und Erfolg!

Name _____

Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Der Gewinner wird von einer Röntgenhof-Jury ermittelt.
Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.
Eine Barauszahlung ist nicht möglich.
Einsendeschluss ist der 30. Juni 2023.

Bitte
frankieren

Gemeinnützige Baugenossenschaft
Röntgenhof Zürich (GBRZ)
Ottostrasse 5
8005 Zürich